

Zeitschrift: RosaRot : Zeitschrift für feministische Anliegen und Geschlechterfragen
Herausgeber: Redaktionskollektiv RosaRot
Band: - (2021)
Heft: 60

Artikel: Complicxs, das ist ein Loveletter 4u
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-919690>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Привет Complicxs, das ist ein Loveletter 4u

Ein Text, der sich an die eng verwobene, feministische Arbeitsweise der Künstlerin Paloma Ayala wagt und dabei einem Fluss in Bewegung gleicht.

by vic/ВИК

«You wanna know about here. Onion Island is a space in the space, or outside of the space, but could be across the space too, apart and together. A convoluted hideout, a quiet room smelling of onions in the dark midst of war. [...] A space that means what the surrounding does not, apparently. Where change happens, a rebel, a revolution.»¹ So beginnt einer der Briefe, den die in Zürich lebende Künstlerin Paloma Ayala (*1980) in ihrem Zine zur gleichnamigen Ausstellung *LETTERS FROM ONION ISLAND* – einem fiktionalen Briefwechsel – an Gloria Anzaldúa (1942-2004) verfasst hat. Gloria bezeichnete sich selbst als «Chicana, tejana, de la clase obrera, poeta lesbiana feminista, autora teórica».² Sowohl ihre Biografie als auch ihre poetischen und theoretischen Schriften sind eine wichtige Inspiration für Paloma. Insbesondere *Borderlands/La Frontera. The New Mestiza* (1987), Glorias bekanntestes Buch. Die beiden lernten sich nie kennen, denn Gloria erkrankte und verstarb aufgrund ihrer prekarierten Lebenssituation früh.³ In dem von Paloma imaginierten Dialog schreibt Gloria: «[...] there is a distance between you and me. Of time, of space, of wish. What is between us describes you and only you because I am dead. I am a ghost sitting by the river and the rosales, next to your grandmother Luz.»

Die Arbeitsweise von Paloma ist vielschichtig, denn sie interessiert sich für das Zusammenspiel zwischen persönlichen und politischen Verhältnissen: In ihren Werken geht sie feministischen Anliegen nach und befragt diese stets im Kontext globaler, ökologischer und sozialer Dimensionen. Dafür nutzt sie Foto-

grafien, Videoarbeiten, Skulpturen, Installationen, bis hin zu Zines und Karaoke. Ich verstehe ihre Arbeiten wie Wasser: grenzenlos fließen ältere mit neueren Werken zusammen, verbinden sich durch ähnliche Elemente wie Farben, Objekte, Themen oder Worte, die immer wiederkehren. Paloma selbst wuchs in Matamoros (Mexiko) auf, die Hälfte ihrer Familie lebt heute in der direkt gegenüberliegenden Stadt Brownsville (USA). Viele ihrer Werke thematisieren den Grenzfluss, der die beiden Orte teilt und verbindet. Auf der mexikanischen Seite wird er «Rio Bravo» genannt, auf der US-amerikanischen «Rio Grande» – *Borderlands*. Paloma geht von der unmittelbaren räumlichen und körperlichen Erfahrung aus, den damit verbundenen sozialen Realitäten, dem umkämpften Alltag, den Ausbeutungsmechanismen und Strategien des Überlebens in einer kapitalistisch-patriarchalen Gesellschaft.





Paloma Ayala, *Letters from Onion Island*, Recherche, 2019

~ MEET ME AT THE RIVER ~

Stimmen wie Audre Lorde, Barbara Smith oder Cherríe Moraga haben längst weisse liberale Perspektiven entkräftet, die in ihren gesellschaftlichen, feministischen Analysen ausbeuterische und rassistische Mechanismen unberücksichtigt liessen. Zusammen mit Cherríe gab Gloria 1981 die feministische Anthologie *This Bridge Called My Back: Writings by Radical Women of Color* heraus, die radikale Texte

iOye! Dieser **TEXT** ist multilingual – Deutsch, Englisch, Spanisch und zur Begrüssung auch ein wenig Russisch. Mehrsprachigkeit und Code-Switching, der leichtfüssige Wechsel zwischen Sprachen, ist etwas, für dessen Bedeutung Gloria Anzaldúa auf emanzipatorische Weise ein Bewusstsein geschaffen hat – es ist auch etwas, mit dem ich aufgewachsen bin, in dem ich mich Zuhause fühle, wie viele andere Migrant_innen auch. Es mag verärgern oder frustrieren, nicht alles zu verstehen. Viele der Personen, die diesen Text prägen, verwenden mehrere Sprachen im Wechsel. Dies bildet nicht nur die Realitäten vieler Menschen ab, sondern macht ihre Erfahrung sichtbar und fordert heraus, Bedeutungen zu entziffern, Emotionen nachzuempfinden und Sprache als Grenze zu begreifen.

versammelt und verbindet, dabei unterschiedlichen Erfahrungen Raum gibt und heute noch aktuell ist. Cherríe schrieb im Vorwort: «The feminist movement needs the book, too. But for different reasons. Do I dare speak of the boredom setting in among the white sector of the feminist movement? What was once a cutting edge, growing dull in the too easy solution to our problems of hunger of soul and stomach. The lesbian separatist utopia? No thank you, sisters. [...] Lesbianism is supposed to be about connection. [...] Literally, for two years now, I have dreamed of a bridge. [...] In the dream, I am always met at the river.»

Auch Paloma ist immer wieder am Fluss anzutreffen. Sie knüpft an diese radikalen Perspektiven an und verfolgt Strategien der Lust, of wish – nach einer räumlichen Erfahrung des Gemeinsamen, des Lernens, des Gehörtwerdens und des Schutzes. Die türkisen Mauersteine ihres feministischen Denkmals, das ich 2019 im Zürcher Helmhaus sah, erinnern an Matamoros. Unter dem Titel *Moment of Exchange Memorial*⁴ breitete sich das Denkmal im Raum aus, stellte wiederum Raum her, entgegen der dominanten Logik von Monumenten. Nicht das erniedrigende Aufschauen, sondern das ebenerdige Zuhören, Lesen und Austauschen wurde möglich. ►



Paloma Ayala, *Moment of Exchange Memorial*, 2019 (Gruppenausstellung)

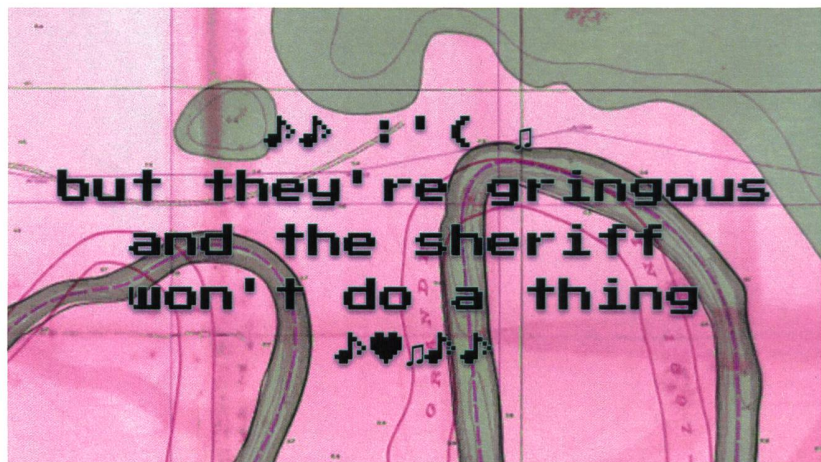
Neben Audiostationen war auf den Steinen eine begleitende Publikation zu finden, deren Titel andeutete, was feministische Praxis für Paloma bedeutet: *MY GIRLFRIEND IS A BOOK OF VOICES / MI COMPAÑERA ES UN LIBRO DE VOCES. transcripts of voices of strength and worth*. Es enthielt Reden, Gespräche und Texte von Aktivist_innen. Ich las von Mercedes Álvarez, Immigrante española en Zurich, activista, miembro del Movimiento Autónomo de Mujeres que realizó el *Ausländischer Frauen Manifest* (1975), die im Gespräch erzählte: «Eh? Those on the left were male chauvinists. They were the ones who led the meetings forward. Then the woman felt isolated. And the manifesto was made to get the women out of the house a little bit.» Während ich den Brief *Nos lo dijo el Río/The River Told Us. A letter to my mommy Bertha Cáceres* von Laura Zúñiga Cáceres in der Hand hielt, hörte ich über die Kopfhörer das feministische Streik-Manifest aus Zürich. Paloma verwebt auf diese Weise immer wieder transnationale feministische Kämpfe gegen patriarchale Strukturen aus unterschiedlichen Kontexten und Zeiten.

⇌ ÜBER DAS GRENZDENKEN ⇌

«You know I was born there, right? Usted lo sabe perfectamente, no se haga. Nos llama *herida abierta* y me asumo como parte de su descripción. Somos en efecto, tan herida y tan abierta como desde el principio», so Paloma, die sich in den Worten Glorias wiedererkennt, sich mit Bewunderung daran abarbeitet. Die

beiden teilen miteinander, dass sie im Rio Bravo/Grande Valley aufgewachsen sind, dem Grenzgebiet zwischen Mexiko und den USA. Gloria charakterisiert diese durch Kolonialismus und Gewalt gezeichnete Region als *herida abierta/offene Wunde*, die sich im Sinne von *border feeling* als schmerzhaftes Erfahrung in den Körper einschreibt. Fasziniert von dem Grenzdenken Glorias nähert sich Paloma heute in einem persönlichen, humorvollen und poetischen Dialog dem Gebiet:

«My first close encounter with the water of the delta region, the coastal lagoons, *resacas* and estuary, happened just a few years ago. Yes. I am a 40yr old woman that had never swam in those waters. After reading *Borderlands/La Frontera: La Nueva Mestiza*, I asked myself: Where is this serpentine river that fertilizes the surrounding land that Gloria describes, at? Why is the story of Mexicans in Brownsville so obscure for the ones living in Matamoros? Much worse, I asked the simplest of things: What is the color of the river? Where is my relationship to that water? After researching with family, community and traveling that ecology, I found a manifold of water colors, and beautiful or urgent stories that get invisibilized by the overwhelming narrative of the border. Violence has many shapes. Controlling access to the very matter that sustains life in favor of discrimination, colonizing ventures, order, and revenue, is violence. It impedes knowledge exchange between human, non-human and landscape. It prevents our



Paloma Ayala, *KARAOKE READINGS*, Videostills, 2019

feelings of solidarity and empathy for this habitat to form, though it is undeniable that urgent protection is needed.»

◊ ENTERING INTERDEPENDENCY ◊

Unsere Beziehungsform als soziale Wesen, die aufeinander angewiesen sind und eine wechselseitige Wirkung aufeinander haben, wird durch den Begriff Interdependenzen beschrieben, der Palomas Perspektive durchzieht. Er kann als feministischer, queerer Gegenentwurf zum neoliberalen Dogma des Individualismus verstanden werden. Interdependenzen prägten auch die Ausstellung *LETTERS FROM ONION ISLAND*, bei der fiktive und reale Geschichten von Frauen und Queers in Form von Fotografien, Audioaufnahmen und Videos zu den Schichten einer Insel wurden. 2019 war diese von Gökçe Ergör und Reem Kadhum kuratierte Installation bei Les Complices* zu sehen.⁵ Paloma schrieb: «A space that means what the surrounding does not, apparently. Where change happens, a rebel, a revolution.» Les Complices* sehe ich auch als einen Ort der Rebellion. Jenseits gegenwärtiger Machtdynamiken und mittendrin – denn Les Complices* ist auf Spenden angewiesen, in einem Kunstterrain, das vom Markt und selektiven Förderstrukturen geprägt ist und den Raum durch Unterfinanzierung strukturell marginalisiert. Es ist ein selbstorganisierter Raum in Zürich, wo Queers, Trans, Inter, Non-Binary, Frauen, Schwarze Menschen und People of Color, Projekte aus Kunst, Film, kritischer The-

orie und politischer Praxis ko-/produzieren, die Veränderung bringen.

~ MEET ME AT THE RIVER ~

Les Complices* wurde zum temporären Zuhause für eine Installation, die einem Wohnzimmer glich: Bildschirme, handgefertigte Überwürfe und erneut, die für Matamoros typischen, türkisfarbenen Mauersteine – unter anderem von Palomas Grossmutter Luz gefertigt. Die Mauern waren aufgebrochen, ermöglichten so Einblicke, zeigten aber auch die Fragilität der räumlichen Situation. Aufbauend auf verschiedenen Recherchen, Raumerkundungen und Gesprächen kommen in Palomas Arbeiten fiktive und reale Narrative von Zwangsumsiedlungen, dem Bau von Öl-Pipelines, der Errichtung von Militärzonen und damit verbundenen alltäglichen Erlebnissen und Veränderungen in einem umkämpften Gebiet zusammen. What is the color of the river? Der Fluss hat viele Farben. Das Türkis verweist auf den Süden und das Meer als Sehnsuchtsorte gegenüber der rauen, zerbrechlichen Alltagsrealität. Die Farbe untersuchte Paloma gemeinsam mit Javier Dragustinovis in der Ausstellung *El fin de la Mar Caribe (The End of the Caribbean Sea)* im Kunstraum la_cápsula, ein weiterer Ort «where change happens». Adriana Domínguez and Elena Rosaura schaffen dort Raum für «topics that affect both geographic territories, such as environmental issues, feminism, geopolitics, gender issues and decolonialism».⁶ ►



◊ ENTERING INTERDEPENDENCY ◊

Zurück zu *Onion Island*. Denkt Paloma Interdependenzen noch ein Stück weiter? Was bedeutet es, wenn wir uns in einer wechselseitigen Beziehung mit unserer Umgebung verstehen? «To create accesses to this ecology, I learned to include myself in it. I connect its entities, feelings, narratives to my body, my family, my community and ecology, and I try to do it with care. This is a strategy of work that I depend on, a network of interdependencies that begins with my own family members, who I always call my greatest subject and resource.» Eines der Videos zeigt, dass Palomas Familie selbst von der ökonomischen Ausbeutung des Gebietes existentiell bedroht ist. Die Eingriffe und die einseitige landwirtschaftliche Bewirtschaftung führen zur Versalzung des Bodens, der infolgedessen unfruchtbar wird. So sieht sich ihre Familie gezwungen, über den Verkauf des Landes nachzudenken. Der Raum wird ihnen genommen, aber als Zeichen der Rebellion imaginieren die Verwandten, wie sie die Baufirma verärgern: ihre Sohlen werden sie mit Samen füllen, diese sollen zwischen den Betonplatten spriessen, wenn der erste Sturm diese zerstört.

«The dark midst of war» – die gewaltvollen, rauen Machtkämpfe prägen das Bild des Gebietes, insbesondere in den Medien. Sie sind aber nur eine, wenn auch dominante Facette. Paloma hingegen rückt die Aufmerksamkeit auf die wechselseitigen Beziehungen, die wertvoll sind – als Quelle, Fundament oder Balsam gegen die zerstörerischen Absichten patriarchaler, kapitalistischer Verhältnisse. Deshalb arbeitet sie stets dialogisch und kollaborativ: tiefgehende Recherchen, persönliche Gespräche, Interviews und kollektive Arbeitsprozesse sind die Basis für ihre Werke. Paloma zeigt anhand des fiktiven, vielschichtigen Ortes *Onion Island*, dass der von Gewalt durchzogene Grenzraum kaum andere Narrative des Alltäglichen und Aussergewöhnlichen zulässt. Ihnen verschafft sie selbst durch ihre künstlerische Arbeit Raum: Erzählungen über Ökologie, Familie, Geschichte, Neokolonialismus und feministische Perspektiven. Im Gespräch erzählt sie: «Gloria's borderlands are never defined, never completely one thing or another. This is also how I feel while navigating spaces in my life. I can be a mother,

a daughter, a migrante y mestiza, a queer, a Mexican of the margins, and entangle the networks of ideas and people that each identity creates to enrich the process of work.» Palomas Werke verweigern eine Abgeschlossenheit, sie sind andauernde Auseinandersetzungen und eröffnen stets neue Perspektiven. But Gloria makes clear: «Touching is an act of making love, and if political touching is not made with love – no connections, no linkings, happen.» Palomas' works and letters have no doubt been made with love, otherwise she would not have wanted Gloria to know: «Your letter found its way into my panties.»

Anmerkungen

Gökçe Ergör sagte zum Text «liest sich fast wie ein Liebesbrief» – das war die Inspiration für den Titel dieses Textes.

- 1 Website Paloma Ayala, <http://www.palomaayala.com/onion-island.html>
- 2 Projekt Wissen über Brücken – Conocimiento sobre puentes. Relating to Gloria E. Anzaldúa in Words, Vision and Context (14.09.2019–13.02.2021), District Berlin <http://www.district-berlin.com/de/wissen-ueber-bruecken-conocimiento-sobre-puentes-2/>
- 3 Jones, Elizabeth/Jones, Elvin/Olson, Jessica et al.: Gloria Anzaldúa. Biography, Voices from the Gaps, 2009, <https://conservancy.umn.edu/bitstream/handle/11299/167856/Anzaldua%2c%20Gloria.pdf>
- 4 Ausstellung Nach Zürich (6.12.2019–26.1.2020), Helmhaus, <https://www.stadt-zuerich.ch/kultur/de/index/institutionen/helmhaus/rueckblick/Vorschau0.html>
- 5 Ausstellung Letters from Onion Island (1.11.2019–23.11.2019), Les Complices*, <http://www.lescomplices.ch/recollect/letters-from-onion-island/>
- 6 Ausstellung El fin de la Mar Caribe (26./27.10.2019), la_cápsula, <https://www.lacapsula-zh.com/elfindelamarcaribe>

